



Alle gaben ihr Bestes: Das Symphonische Ensemble München unter Leitung von Felix Mayer brachte Händel und Mozart zu Gehör, unterstützt von TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann am Cembalo. Die Sopranistin Ute Ziemer brillierte mit »O had I Jubals lyre« und »Exsultate, jubilate«. In luftige Höhen entführten Akrobatinnen des Zentralen Hochschulsports TUM.

Köpfe, Herzen, Emotionen

Auf der Akademischen Jahresfeier 2008 mahnte TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann kräftige Investitionen in die Ausbildung von Ingenieur- und Naturwissenschaftlern an.

dies academicus

TUM

4. Dezember 2008, 10:00 Uhr

Festvortrag

Ján Figel' – Mitglied der Europäischen Kommission



waren, war dies ein wesentlicher Beitrag zum Deutschen Wirtschaftswunder. Heute streben wir, von unten her, das Drei-Prozent-Ziel der Lissabon-Erklärung an. Der Vergleich stimmt nachdenklich«, so Herrmann. Alternde Gesellschaft, unterfinanzierte Schulen und Hochschulen, internationaler Wettbewerbsdruck durch offene Märkte: »Der einzige Ausweg aus dieser ungünstigen deutschen Lage ist eine milliarden schwere Bildungsoffensive«, sagte der TUM-Chef.

Die TUM nimmt sich mit einer Großinitiative zur mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Lehrerbildung selbst in die Pflicht. Der Hochschulrat der TUM hat soeben die Gründung der TUM School of Education als 13. Fakultät zugestimmt. Mit neuen Professuren will die Hochschule Impulse in der Bildungsforschung setzen und die Lehrerbildung zeitgemäß modernisieren. »Mit diesem Schritt in die Zukunft reden wir nicht nur über den zentralen Stellenwert gut ausgebildeter Lehrkräfte, wir handeln auch«, betonte Herrmann. Denn: »Wer heute nicht Lehrer ausbildet, die intellektuell und emotional für den naturwissenschaftlich-technischen Fortschritt konditioniert sind, wird morgen vergeblich nach Ingenieuren suchen – und nach dem Gütesiegel ›Made in Germany‹ auch.«

Trotz und gerade wegen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise betonte TUM-Präsident Herrmann in seiner Rede auf dem Dies academicus 2008, dass Deutschland als »Land der Naturwissenschaftler und Ingenieure« verstärkt in seine zukünftigen Erfinder und Gestalter investieren müsse.

»Vor 40 Jahren investierte Deutschland 3,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Bildung und Forschung. In einer Zeit, in der wir alle ärmer

Finanzmarkt und Wirtschaftskrise machten aber auch deutlich, dass die planvolle Erschließung der internationalen Bildungsmärkte notwendig sei, damit sich Deutschland ab sofort der drohenden »demographischen Bildungskatastrophe« widersetzen kann. »Dafür müssen jetzt die bestausgestatteten Studienplätze der Welt aufgebaut werden, die allein für die begabtesten internationalen Talente attraktiv sind.« Eine halbherzige Bildungspolitik, die stets Kostenreduktionen im Hinterkopf habe, sei ein »Verrat an den jungen Talenten, die allein unsere Zukunft sind«, sagte Herrmann. ■

